

HvD und Konstruktivismus

Initiiert von Klemens Taplan am 18. November 2002 um 20:46:49 Uhr

Hat sich HvD in einem seiner Bücher zum Konstruktivismus geäußert?

Der Konstruktivismus ist eine moderne (wissenschaftlich orientierte) Philosophie, die u.a. von Ernst von Glasersfeld und Heinz von Foerster begründet wurde und davon ausgeht, dass die Wirklichkeit "erfunden" und nicht "gefunden" wird.

Soweit ich HvD verstanden habe, glaubte er an eine objektive Welt, die den Menschen als Wesen des Übergangs nicht zugänglich ist, die aber im Laufe der Evolution immer mehr ihrer Geheimnisse preisgibt.

Das verträgt sich m.E. nicht mit den Grundlagen des Konstruktivismus. Hat sich HvD irgendwann einmal direkt zu diesem Thema geäußert? Indirekt meine ich es aus vielen Stellen herauslesen zu können.

Mit den besten Grüßen an die Besucher HvD-Forums

Klemens Taplan

Codo der Dritte aus der Sternenmitte am 25. November 2002 um 15:22:58 Uhr

(Antwort auf den Beitrag von Klemens Taplan am 18. November 2002 um 20:46:49 Uhr):

Mal ne ganz andere Frage: Warum müssen wir den ganzen intellektuellen Kram in der Schule (Reli) durchnehmen? Wenn der HvD sich mal ein bisschen zurückgehalten hätte in seinen Äusserungen hätte ich jetzt nicht so viel Arbeit um mir das alles in mein Gehirn einzuprägen. Diese Äusserungen sollten nur den Personen zugänglich gemacht werden, die sie auch interessieren.

Walter Keil am 27. November 2002 um 13:19:36 Uhr:

(Antwort auf den Beitrag von Codo der Dritte am 25. November 2002 um 15:22:58 Uhr):

Hier eine weitere Begründung dafür, dass wir unweigerlich dazu verurteilt sind die Welt und unsere Existenz besser verstehen zu lernen.

Aus Ihren Äußerungen Herr Codo entnehme ich, dass sie noch jung sind. Daraus lässt sich folgern, dass Sie eventuell zu den geschätzten 80% der Schüler gehören, die die Schule eher als quälend empfinden und dann "intellektuellen Kram" (Religion und Philosophie) als zusätzliches Ärgernis empfinden. Sicherlich gehört dieser intellektuelle Kram nicht vordergründig zur Ausbildung für praktische Berufe. Jetzt kommts:

A B E R ! Sie und ich wünschen sich sicher ein Leben in Freiheit, dass sie auf den 3. Planeten der Sonne für einen begrenzten Zeitraum von ca. 80 Jahren führen wollen. Sie haben dabei immer die Wahl sich dafür zu entscheiden nur aus dem Bauch 'raus zu Leben und so ihr Leben zu Ende zu bringen. Sie können aber auch die dafür Neugier entwickeln, was für einen tieferen Sinn unsere Existenz hat.

Sicher wollen Sie das "Lernen" gleichzeitig pauschal nicht ablehnen.

Was heißt lernen ?

Wir lernen automatisch und unterbewußt in jedem Augenblick unseres Lebens.

Verfolgen Sie die Entwicklung eines Kleinkindes, hier entfaltet sich lernend ein Mensch. Plötzlich aber tauchen Bücher und Schule auf. Eine neue Art des Lernens beginnt: das ihnen zugänglich gemachte Wissen (incl. zahlreicher Analysemethoden, häufig Mathematik) stellt gewissermaßen eine Vorauswahl des Wissens der Menschheit insgesamt dar. Die Kombination von Alltagserfahrung und theoretischer Wissensvermittlung macht dann Ihre ganz persönliche "geistige Reife" aus.

Dass bedeutet nicht weniger, als dass ihre persönliche Qualität auch wesentlich vom den an Sie herangetragenen Wissen der Menschheit abhängt. Religion und Philosophie versuchen nun das Wissen insgesamt in einen großen Zusammenhang zu stellen.

Ohne Religion und Philosophie kommt man schneller an den Punkt wo man über sich und die Welt keine Verständnismöglichkeit mehr findet.

Religion und Philosophie erweitern so den geistigen Horizont. (Wobei gesagt werden muß, dass sie, wie alle Dinge, einer ständigen Fortentwicklung unterliegen, die manchmal sehr zäh zu erfolgen scheint.)

Da wir Fehler nicht gern uferlos oft wiederholen möchten, lernen wir sie zu vermeiden. Das tun wir schon unbewußt und schauen dann dann genau hin warum wir zum Beispiel an einem Teppichrand gestolpert sind.

Wir lernen so bewußt und unbewußt die ganze Zeit.

Das gleiche geschieht mit der Menschheit insgesamt.

So schreiben, beispielsweise, fast alle Völker ihre Geschichte auf um Sie als Orientierung zu benutzen. Als Schüler fand ich Geschichte langweilig. Warum ?

Weil ich das Gefühl hatte die Gegenwart bleibt für immer, also jedenfalls für sehr, sehr lang und Ge-

schichte ist etwas für eitle Lehrer. Doch mit den Jahren erkennt man, dass man an Geschichte teilnimmt und dass sie das Gedächtnis der Menschheit darstellt. Ohne Gedächtnis laufen wir sicherlich Gefahr Fehler zu wiederholen.

Schlußfolgerung: Lernen ist offenbar der wesentliche Sinn des Lebens.

Lernen benötigt aber Orientierung.

Religion kann das genauso bieten wie Philosophie. Natürlich noch immer in ziemlicher Unzulänglichkeit.

Jedoch Hoimar von Ditfurth hat hier sicher großartige Fortschritte angeregt, in dem er durch seine Arbeit fast das gesamte naturwissenschaftliche Wissen auf philosophische und religiöse Weise interpretiert hat. Das ist ihm hervorragend gelungen.

Falls Sie mal pauschal wissen wollen warum, weshalb, wieso, dann kann ich nur empfehlen: lesen Sie Ditfurth und Sie kriegen etwas Licht in das Dunkel.

Übrigens was heute Alltagswissen ist war vor 1200 Jahren abgehobene Intellektualität: Ich behaupte mal, zu diesem Zeitpunkt konnte ein deutscher Kaiser (wie etwa Karl der Große) nicht 123×278 ausrechnen.

Denn dafür waren die klugen Köpfe in den Kirchen und Klöstern zuständig.

Mit freundlichen Grüßen und einem munteren Aufruf zum Mitdenken !

Walter Keil (57 Lebensjahre)

Klemens Taplan am 25. November 2002 um 18:23:29 Uhr

(Antwort auf den Beitrag von Codo der Dritte am 25. November 2002 um 15:22:58 Uhr):

Der Mensch lebt nicht von Brot allein...

Ich muss gestehen, dass mich philosophische Fragen während meiner Schulzeit auch nicht besonders interessiert haben. Das Interesse kam später, u.a. durch Autoren wie HvD. Heute meine ich (auch wenn man es vielleicht nicht gerne hört), dass es erforderlich ist, Wertvorstellungen zu entwickeln, um sich und die eigene Arbeit einordnen zu können.

Wir leben im Zeitalter des Internet, wo man privat oder beruflich mit Menschen anderer Kulturen in Verbindung kommt. Ist es nicht nützlich, wenn man aus seinem eigenen geistigen Dorf hinaus findet und diese besser versteht?

HvD hat mal gesagt, dass er es als Zumutung empfindet, dass er als Mensch zwar genug Hirn hat, um ein Bewußtsein zu entwickeln und über sich und die Welt nachdenken zu können, aber zu wenig, um die eigene Existenz und das Universum jemals verstehen zu können. Trotzdem hat er darüber nachgedacht und interessante Bücher dazu geschrieben...

...in diesem Sinne

Klemens Taplan

Walter Keil am 21. November 2002 um 20:59:55 Uhr

(Antwort auf den Beitrag von Klemens Taplan am 18. November 2002 um 20:46:49 Uhr):

Ich persönlich habe aus den Büchern HvD's keine Erwähnung des philosophischen Konstruktivismus in Erinnerung. Aber das Thema reizt mich zu einer Stellungnahme:

Der Konstruktivismus gehört meiner Meinung nach zu den zahlreichen philosophischen Theorien die keinen globalen Wert erkennen lassen. Die Annahme, schon die Abspeicherung der Welterfahrung sei subjektiv verzerrt und daher unreal, kann ich pauschal nicht gelten lassen. Jeder erlebt ja dem zu Folge die Welt als individuelle Konstruktion seines Kopfes - ist paradox. Das hätte von Anfang an jede Art der Objektivierung von Welterfahrungen verbaut.

Ist unser Kopf nur in der Lage, sich auf eine quasi zurechtgelegte Wirklichkeit zu stützen ? Das widerspricht in meinen Augen schon Alltagserfahrungen. Ich glaube, dass sich die Wirklichkeit in unserem Kopf abbildet, als sinnliche Erfahrung. Nur der Analyseprozess des Verstandes (Intelligenz = raumzeitliche Strukturanalyse), die Bewertung, kann sich täuschen. Diese Analysemöglichkeiten wachsen normaler Weise und es gelingt dabei jedermann immer besser, die häufig auch von anderen Individuen gefundenen Gesetzmäßigkeiten, auch an seinen eigenen Erfahrungen festzumachen.

Ich glaube daran, dass die Genauigkeit von Naturgesetzen (sie sind um so genauer umso mehr Atome daran beteiligt sind) sich auch in unseren Köpfen wiederfindet. Als Musiker empfinde ich es als erfrischenden Beweis dafür das unser Kopf ein relativ genauer Rechner ist, in der Fähigkeit aller Menschen verstimmte Töne erkennen zu können, gleich einem mit Mathematik arbeitenden Stimmgerät. Die Exaktheit dabei scheint der Begabung (absolutes Gehör) und der Erfahrung zu unterliegen. Dass jedoch immer wieder, in gezogenen Schlußfolgerungen über die Welt und ihre Ereignisse, gravierende Unterschiede bestehen, liegt in der eben sehr unterschiedlichen Analyse-software die in uns von Tag zu Tag reift und

auch Ideen über Strukturen aufgreift.

Ich meine, wir nehmen zwar die Welt unvollkommen wahr, aber wahrhaftig.

Ich hoffe, sie können auch mit meiner - vielleicht auf unvollständiger Kenntnis beruhenden - Ansicht über Konstruktivismus etwas anfangen, einen konkreten Hinweis zu HvD habe ich, wie schon erwähnt leider nicht parat.

Mit freundlichen Grüßen

Walter Keil

Franz Boschanski am 29. November 2002 um 23:58:15 Uhr:

(Antwort auf den Beitrag von Walter Keil am 21. November 2002 um 20:59:55 Uhr):

Leider bin ich "nur" Laie, beschäftige mich jedoch hin und wieder mit diesen oder ähnlichen Thematiken. Da es sich hier um ein offenes Forum handelt "wage" ich ebenfalls einen Kommentar zu Ihrem Posting:

Ein Teil der Entwicklungspsychologie zumindest sieht die Wirklichkeit als Konstrukt der eigenen Realität im Inneren.

So weit ich weiss ist diese Ansicht Teil des Konstruktivismus und hat meiner Ansicht nach durchaus einen Wert, sowie auch eine Daseinsberechtigung. Vielmehr noch ist er Grundlage fuer viele Pädagogen und pädagogische Konzepte.

Ein befreundeter Förster und ein Architekt gehen gemeinsam durch eine Allee eines Wohngebietes. Wie nimmt der einzelne diese Situation wahr? Kann hier von einer objektiven Wahrnehmung gesprochen werden?

Dem muss widersprochen werden!

Es ist bekannt, das der Mensch nur durch Reduktion der wahrgenommenen Sinneserfahrungen in der Lage ist den Lebensalltag zu meistern. Eine mangelne Reduzierung der Sinneserfahrung fuehrt zu einer Reizueberflutung und macht eine Bewaeltigung des Alltages unmoeglich.

Dies zeigen deutlich einige medizinische Krankheitsbilder.

Nun, welchen Teil laesst der einzelne weg?

Es ist nicht anzunehmen das diese Selektion bei jedem Menschen gleich ausfaellt. Hierbei spielen persoenliche Lebenserfahrung, Werdegang und Interessen eine Rolle.

Im o.a. Beispiel wuerde z.B. vermutlich der Architekt nach dem Spaziergang vermutlich mehr ueber die architektonischen Besonderheiten der Allee berichten koennen, der Foerster hat sicherlich einen geschaerfteren Blick fuer die Natur gehabt.

Hinzu kommt dann ebenfalls noch die emotionale Seite.

Hat der eine frueher in der Strasse gewohnt, so sieht er sie sicherlich mit anderen Augen als sein Begleiter der nicht dort wohnte.

Somit laesst sich sicherlich sagen das beide Menschen, obwohl sie sich an demselben Ort befinden, diesen jedoch gaenzlich unterschiedlich erfahren haben. Jeder von Ihnen lebt in seiner eigenen Realität.

Um eine Erfahrung objektiv und genauso wie mein Gegenueber erfahren zu koennen, muesste ich in der Lage sein, sein Leben von Geburt an, in allen fuer diesen Wahrnehmungsprozess wichtigen Einzelheiten, zu durchleben. Das dies nicht moeglich ist, leuchtet sicherlich jedem ein.

Somit kann meiner Ansicht nach eine objektive Welterfahrung immer nur den kleinsten gemeinsamen Nenner darstellen.

Sicherlich mag die urspruengliche Wahrnehmungsform der Sinne durchaus objektiv sein, durch die nachfolgende Assimilation und Akommodation wird diese jedoch in Verknuepfung mit vorhergehenden Erfahrungen an unsere Lebenswelt verarbeitet und angepasst bevor sie ins Bewusstsein gelangen.

Dies widerspricht meiner Ansicht nach auch nicht Ihrer Theorie hinsichtlich des Vorhandenseins der Naturgesetze in unseren Koepfen. Da wir Teil der Natur und mit ihr eins sind, waere es verwunderlich, wenn dem nicht so waere.

Durch eine subjektiv verzerrte Wahrnehmung werden ja nicht zwangslaeufig Naturgesetze ausser Kraft gesetzt, vielmehr wird das Erleben denselbigen angeglichen um das Gleichgewicht herzustellen. Das lediglich die Analyse des Wahrgenommenen zur subjektiven Verzerrung fuehrt, widerspricht meiner Theorie nicht, sondern unterstreicht diese.

Hier mag sich die Frage stellen welche Erfahrung abgespeichert wird..

das Wahrgenommene, urspruengliche oder die verarbeitete Information oder beide?

Da wir aber keinen unmittelbaren Zugriff auf die "urspruengliche" Wesensart der Wahrnehmung haben, liegt die Vermutung nahe, das die modifizierte Version gespeichert wird bzw. das die urspruengliche zwar abgerufen werden kann, jedoch verarbeitet oder gemeinsam mit den verknuepften Erfahrungen/Erlebnissen abgerufen wird bevor sie ins Bewusstsein gelangt.

Ihrem Schlußstatement kann ich nur zustimmen, sehe jedoch aus meinem Verstaendnis des Konstruktivismus heraus hier keinen Widerspruch. Auch hier bleibt nur noch nochmals zu erwaechnen, dass meine Kenntnisse der Gesamttheorie sicherlich zu wuenschen uebrig laesst. Bezueglich der Zuvelaessigkeit von Gesetzmaessigkeiten finden sich interessante Sichtweisen z.B. in "die vernunft frisst ihre kinder" (von w.d. rohr wenn ich mich recht entsinne). Das die Genauigkeit der Gesetze mit der Anzahl der Atome steigen soll kann ich jedoch nicht nachvollziehen. Ist es nicht vielmehr so, das potentielle Fehlerquellen steigen, je mehr Komponenten an einer Sache/einem Vorgang teilhaben? ich verbleibe in der Hoffnung meine Gedankengaenge einigermaßen verstaendlich ausgedrueckt zu haben, sowie mit freundlichen Gruessen
franz boschanski

Klemens Taplan am 30. November 2002 um 18:04:27 Uhr

(Antwort auf den Beitrag von Franz Boschanski am 29. November 2002 um 23:58:15 Uhr):

Vielen Dank für ihre umfangreiche Analyse zum Thema. Das Beispiel mit dem Förster und dem Architekten gefällt mir. Es beschreibt Aspekte des Konstruktivismus so, wie sie auch Paul Watzlawick beschreiben würde, der sich als Psychotherapeut und Kommunikationswissenschaftler intensiv mit der Thematik beschäftigt hat.

: Um eine Erfahrung objektiv und genauso wie mein Gegenueber erfahren zu koennen, muesste ich in der Lage sein, sein Leben von Geburt an, in allen fuer diesen Wahrnehmungsprozess wichtigen Einzelheiten, zu durchleben. Das dies nicht moeglich ist, leuchtet sicherlich jedem ein.

In diesem Sinne ist meine eigene Wahrnehmung sehr auf den Begriff der Objektivität fixiert. Müsste man das Wort "objektiv" in Ihrem Beispiel nicht streichen? Selbst bei identischem Lebensweg und identischer Wahrnehmung hätte ich doch allenfalls zwei Menschen mit identischen subjektiven Erfahrungen.

: Somit kann meiner Ansicht nach eine objektive Welterfahrung immer nur den kleinsten gemeinsamen Nenner darstellen.

M.E. klammert der Konstruktivismus die objektive Welterfahrung als für den Menschen unerreichbar einfach aus, da Beobachter und Beobachtung nicht getrennt werden können. Ein kleinster gemeinsamer Nenner kann daher nicht definiert werden (zumindest nicht im Rahmen des Konstruktivismus).

: Das lediglich die Analyse des Wahrgenommenen zur subjektiven Verzerrung fuehrt, ...

Diese Beschreibung finde ich treffend. Von der subjektiven Verzerrung können wir uns aber nicht befreien.

MfG

Klemens Taplan

Walter Keil am 30. November 2002 um 14:58:17 Uhr:

(Antwort auf den Beitrag von Franz Boschanski am 29. November 2002 um 23:58:15 Uhr):

Hallo Herr Boschanski,

vorab, ihr Beitrag ist eine prima Bereicherung der Diskussion.

Also zum Thema Konstruktivismus möchte ich ihnen eigentlich recht geben, wenn auch mit meinen Argumenten es sich vielleicht etwas anders darstellt.

Ich unterscheide, in etwa nach dem Muster der Vorgangsweise eines Computers zwischen Wahrnehmung, bewerteter Speicherung mit Datenzuordnung zur Welterfahrung, Nachträgliche Bewertung.

Ich bin der Ansicht, dass wir nahe zu objektiv wahrnehmen, dass wir je nach Erfahrung (hier auch Lebensalter) bewertet Abspeichern und dabei eine Art Puzzle erstellen, das Weltbild heißt.

Das unterschiedliche Weltbild ergibt sich dann als Folge unterschiedlicher Datenlage (Erfahrungslage) und dient natürlich als Vorgabe der bewerteten Speicherung.

Zu ihrem Beispiel: hätten der Architekt und der Förster zuvor die gleichen Lebenserfahrungen gemacht, wären sie zu einer gleichen, b.z.w. sehr ähnlichen Beurteilung ihrer beobachteten Realität gekommen. Sie ziehen ja den gleichen Schluß.

Hier noch ein Beispiel:

Ein Mensch betritt eine Wohnung und begrüßt den Gastgeber, während zugleich laut Elvis Presley aus den Boxen erklingt und ein Hund sich nähert: Der aus Erfahrung gewordene Hundefreund wird seine zentrale Aufmerksamkeit und Speicherung, vielleicht in der Reihenfolge: Hausherr (der schaut komisch) - Hund (ja so ein schöner Kerl) - Bild der Wohnung (Ikea läßt grüßen)- Elvis Presley

(freudig, die Party hat wohl schon begonnen) singt gewichten. Der Elvis-Presley-Allergiker vielleicht und nicht sonderlicher Tierfreund dann doch vielleicht so: Hausherr (nett) - Elvis singt (furchtbar) - Bild der Wohnung (soviel helles Holz)- Hund (was ist das für einer, der tut nix).

Was beim Konstruktivismus dann wohl, wie ich meine, etwas überzogen mit unterschiedlicher Realitätsauffassung bezeichnet wird.

Na, ja, ich bin sicherlich hier ebenfalls nicht sonderlich beschlagen, obwohl ich natürlich Ditfurth und Vester zu diesem Thema gelesen habe.

Zum Thema Quantenphysik: Genauigkeit der

Naturgesetze: meine Darstellung entstammt dem Buch: "Was ist Leben" von Erwin Schrödinger (Nobelpreis für Quantenphysik). Er schreibt sehr anschaulich über Ordnung und energetisches Chaos, hier mehr auf die Genetik bezogen.

Die "Unschärferelation" ist hier offenbar im Spiel. (Keine Aussagen über Ort und Zeit gleichzeitig.)

Da Materie nur eine Sonderform von Energie ist, (mit Zeit $t = \infty$) und sich für uns auch durchaus als chaotisch darstellt, ist der Werdegang der Materie (so auch Ditfurth) der Schöpfungsprozess. Der ja offenbar permanent mit einem Zerfallsprozess (Entropie) einhergeht, der wieder Energie freisetzt.

Dies scheint für die Entstehung von Leben offenbar notwendig zu sein.

Mit freundlichen Grüßen

Walter Keil

Klemens Taplan am 01. Dezember 2002 um 19:58:55 Uhr

(Antwort auf den Beitrag von Walter Keil am 30. November 2002 um 14:58:17 Uhr):

: Was beim Konstruktivismus dann wohl, wie ich meine, etwas überzogen mit unterschiedlicher Realitätsauffassung bezeichnet wird.

Sehr geehrter Herr Keil,

vielen Dank für ihre Ausführungen.

So wie ich den Konstruktivismus verstanden habe, müsste man Ihr Elvis-Beispiel wie folgt interpretieren:

Wissen existiert nur in den Köpfen der Menschen und kann nur auf Grundlage eigener Erfahrungen (kulturell geprägt, emotional gefärbt,...), konstruiert werden.

In diesem Sinne gibt es in der Tat unterschiedliche Realitätsauffassungen, aber keinen außenstehenden Beobachter, der eine dieser Realitäten als die einzig wahre beschreiben könnte. Die Wahrnehmung ist relativ. Der Mensch kann die individuelle Erfahrung nicht überschreiten. Der Konstruktivismus nimmt aber nicht für sich in Anspruch, eine letztgültige Weltanschauung zu beschreiben, sondern beschränkt sich auf die Erfahrungswelt.

Ich möchte den Konstruktivismus nicht bewerten, sondern lediglich versuchen, ihn abzugrenzen.

MfG

Klemens Taplan

Aribert Böhme am 30. November 2002 um 13:23:06 Uhr

(Antwort auf den Beitrag von Franz Boschanski am 29. November 2002 um 23:58:15 Uhr):

Sehr geehrter Herr Boschanski,

Ihrem sehr konstruktiven und fundierten Beitrag möchte ich ausdrücklich zustimmen.

In diesem Zusammenhang verweise ich u.a. auf folgendes Buch:

DIE NATUR IST UNSER MODELL VON IHR, Valentin Braitenberg, rororo-Verlag, ISBN 3-499-60254-7, Erscheinungsdatum: 1996.

Mit freundlichen Grüßen

A. Böhme

Klemens Taplan am 22. November 2002 um 18:08:03 Uhr

(Antwort auf den Beitrag von Walter Keil am 21. November 2002 um 20:59:55 Uhr):

Vielen Dank für Ihre Stellungnahme. Anscheinend hat sich HvD nie direkt zu diesem Thema geäußert. Ihrem Beitrag entnehme ich, dass Sie ein kritisches Verhältnis zum Konstruktivismus haben, da die "Objektivierung von Welterfahrungen" damit verbaut wäre. Genau das war mein Stolperstein und der Grund, warum ich das Thema aufgeworfen habe.

Ich habe zwischenzeitlich noch ein bisschen zum Thema gelesen und glaube nunmehr, dass der Konstruktivismus als "Theorie des Wissens" die objektive Wirklichkeit nicht negiert, sondern einfach als prinzipiell nicht erfahrbar ausklammert. Vielleicht darf man in diese Lehre auch nicht mehr hinein interpretie-

HvD und Konstruktivismus

ren. Die folgende Aussage habe ich aus einem Buch von Ernst von Glasersfeld: "Kognition dient der Organisation der Erfahrungswelt des Subjekts und nicht der Erkenntnis einer objektiven Realität". Das deckt sich m.E. mit HvD, der deutlich gemacht hat, das wir im Zuge der Evolution gelernt haben das wahrzunehmen, was für unser Überleben wichtig und damit biologisch zweckmäßig ist. Eine wahrheitsgetreue Abbildung der Wirklichkeit bleibt uns verschlossen.

HvD Gedanken in "Wir sind nicht nur von dieser Welt", dass die Evolution dazu führt, dass die subjektive Wirklichkeit und die objektive Welt in ferner Zukunft verschmelzen, ist wohl eher metaphysisch zu verstehen, macht aber deutlich, dass HvD sich mit subjektiven Wirklichkeiten als alleinigem Erklärungsmodell nie abgefunden hätte.

Mit freundlichen Grüßen

Klemens Taplan